

Marburger Zeitung

Bezugspreise:
Marburg abgeholt monatlich . . . R. 1.80, vierteljährig . . . R. 5.40
zugehört . . . R. 2.20, . . . R. 6.60
Mit der Post täglich zugestellt monatlich . . . R. 2.—, . . . R. 6.—
Eingelnummer 10 Heller, Sonntagsnummer 14 Heller.
Ramenlose und unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Beiträge nicht
zurückgesendet.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei:
Marburg a. D., Edmund Schmidgasse 4, Fernsprecher Nr. 24.
Vertriebsstellen: in Graz, Klagenfurt, Pettau, Fiume, Triest, Venedig,
Rabensburg, Mureck, Wilsdon, Pragerhof, W. Feilich, Mann
a. S., Roh.-Sauerbrunn, W.-Graz, Spielfeld, Straß, Ehrenau,
Unter-Drainburg, Weiburg, Bittermarkt, Bötschach, Friedau,
Luttenberg, Deutsch-Landsberg, Eibiswald, Stainz, Schönstein,
Bödan, Mährenberg, Gombis, Triest.

Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, H. Gaiser u.
A. Blaser. In Graz: Bei Josef Kleinreich, Sackgasse. In Klagenfurt:
Bei Sova's Nachf. Tschauer. In Wien: Bei Ed. Braun, I., Stroblgasse 2,
W. Dudes Nachf., I., Wollzeile 16, Haasenstein u. Wogler, I., Schulerstraße
Nr. 11, Rud. Mosse, I., Seilerstätte 2, Heinrich Schalek, I., Wollzeile 11,
J. Rafael, I., Graben 28, Wok und Herzfeld, I., Adlergasse 6.

Nr. 153.

Marburg, Dienstag den 10. Juli 1917.

56. Jahrg.

Schwere Kämpfe bei Stanislau.

Sonderbare rote Fahnen.

Marburg, 9. Juli.

Die Samstag abends veröffentlichten Heeresberichte der Mittelmächte entwarfen Bilder des Grauens vom ostgalizischen Kriegsschauplatz. Die „demokratische“ russische Regierung und der sozialistische Arbeiter- und Soldatenrat zu St. Petersburg führten Menschenerschütterungen auf, die hinter den Menschenopfern des zarischen Regimes nicht zurückstehen, die sie noch übertreffen. Aus Berlin wurde gemeldet, „daß die Niederlage vom 6. Juli zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß“ und „daß Brussilow als Befehlshaber des demokratischen Rußlands seine Methode der Massenopfer vom vorigen Jahre noch gesteigert hat.“ Der russisch-sozialistische Schwindel von der Friedensliebe, vom Frieden ohne Annexionen, ist in Wägen russischen Blutes besetzt worden von jeder verlogenen Phrase. Auf österreichischem Boden läßt Brussilow, der große Schlächter aus der Zeit des Zaren, der jetzt im Dienste der „Demokraten“ und Sozialisten das Blut der russischen Soldaten in Strömen vergießt, als wilder, leidenschaftsgetränkter Affe die russischen Angriffswellen gegen unsere verbündeten Fronten rollen, die sich seit dem Ausbruch der Revolution jedes größeren Angriffes gegen die russische Armee enthielten. Und die demokratische Regierung in St. Petersburg und der Arbeiter- und Soldatenrat geben dazu ihren blutigen Segen. Die Lüge vom russischen Friedenswillen ist damit endgültig zerstört und sie gewinnt auch kein anderes Antlitz, wenn sich die sozialistisch-demokratischen Führer der russischen Gewalt ankneben sollten auf den englisch-französischen Druck. Die sonderbare Erscheinung, daß es bei unseren Feinden gerade die sozialistischen Führer sind, die mit wilder Eile zur Verlängerung des Krieges heizen, zu einem Siege, unter welchem die Mittelmächte zusammenbrechen und für hundert Jahre ins wirtschaftliche Elend gestoßen werden sollen, wird mit jedem Tage offenkundiger. Branting, der schwedische Kopf der sozialistischen Konferenz zu Stockholm, macht kein Hehl aus seinem Verlangen, die Mittelmächte militärisch sterben zu sehen, Banderbelde, einer der ersten Sozialistenführer der Westler, erklärte dieser Tage, er fürchte nichts so sehr, als einen baldigen Frieden, der nicht mit dem Siege der Feinde der Mittelmächte endet und in der sozialistischen französischen Republik hat man den neuen Oberkommandierenden der französischen Armee seines Postens enthoben, weil sein Versuch, die deutschen Linien zu zerschmettern, trotz gewaltiger Uebermacht und unter gewaltigen Opfern gescheitert ist. Die französische Kammer mit ihren großen sozialistischen

Befürwortern schloß sich dem Rufe des Kriegsministers an, Frankreich werde kämpfen, bis der Sieg errungen ist! Bei uns aber gibt es immer noch Leute, die immer noch verlangen, wir sollen uns nochmals blamieren und aufs neue vergeblich um Frieden betteln bei solchen Feinden, von denen wir wissen, daß sie die Waffen nicht niederlegen und den Krieg nicht beenden, bevor ihnen nicht die Mittelmächte die Waffen aus den Händen schlagen! N. J.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Sonntag abends ausgegebene deutsche Heeresbericht meldet starke Feuerkämpfe von der Heeresgruppe des Kronprinzen Ruprecht und zusammengebrochene französische Angriffe gegen die Front des deutschen Kronprinzen.

In der Nacht zum 7. Juli haben Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden. Feindliche Flieger warfen im westfälischen Industriegebiete, in Trier und Mannheim, Ludwigshafen und Koblenz insgesamt über 100 Brandbomben ab. Kein militärischer Schaden. Ein feindliches Flugzeug wurde erbeutet. Am Morgen des 7. Juli wurden von einem deutschen Fliegergeschwader London, die Docks, Hafen- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen, desgleichen auch Margate. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt.

98.000 Tonnen vernichtet!

AB. Berlin, 8. Juli. Das Wolff-Büro meldet: 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23.000 Brutto-Reg.-Tonnen vernichtet. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler, zusammen 50.000 Brutto-Reg.-Tonnen, durch unsere U-Boote versenkt.

AB. Berlin, 9. Juli. Ähnlich. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiete um England wiederum 25.000 Brutto-Reg.-Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das entscheidende U-Boot.

„Wehe Englands Aufgeblasenheit.“

AB. Haag, 7. Juli. Der frühere Marineminister Churchill schreibt im „Sunday Pictorial“: Das Tauchboot ist eine revolutionäre Tatsache von allergrößter Bedeutung. Falls der Krieg lange genug dauert, wird ohne Zweifel das Tauchboot der entscheidende Faktor sein. Wehe unserer Aufgeblasenheit, unserer Selbstzufriedenheit, unseren hochgelehrten Fachleuten! Mit dem Tauchbootproblem kann nicht abgerechnet werden. Es sei denn durch neue kühne Ideen, die zu den ungeheuren Problemen des heutigen Krieges passen.

Der Angriff auf London.

Der größte bisherige Angriff.

AB. London, 8. Juli. Ähnlich. Um halb 9 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge in beträchtlicher Zahl, wahrscheinlich in zwei

Abteilungen über der Insel Thanet und über der Mündung von Essex. Nachdem sie Bomben auf Thanet abgeworfen hatten, flogen die Angreifer gegen London, das nordwestlich und südöstlich überquert wurde. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Bomben abgeworfen. Die Zahl der angreifenden Aeroplane betrug ungefähr 20. Unsere Artillerie und Aeroplane griffen die feindlichen Flugzeuge an. Nachrichten über das Ergebnis der Kämpfe und über den angerichteten Schaden liegen noch nicht vor.

AB. London, 8. Juli. (Reuter.) Der Luftangriff auf London war der größte, der bisher stattgefunden hat. Die feindlichen Flugzeuge flogen in geschlossenen Gliedern sehr niedrig. Nur die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab, jene an den Außenseiten dienten zur Deckung. Der Feind blieb bis 15 Minuten über der City und legte außerordentliche Mühe an den Tag, denn bei dem niedrigen Fluge war er in größter Gefahr. Die Straßen waren voll Menschen. Nachdem die feindlichen Flugzeuge über die City weggefliegen waren, hörte das Feuer der Abwehrgeschütze auf. Man sah englische Flieger auf den Feind losgehen. Schließlich verschwanden die kämpfenden Luftgeschwader im Nebel.

Ein Geständnis der Niederlage.

AB. Paris, 8. Juli. In der Kammer stellte Kriegsminister Painlevé die schweren Fehler fest, die im Verlauf der letzten Offensive begangen worden seien. Die Führer, die für die Fehler verantwortlich seien, in erster Linie der Oberkommandierende, seien von ihren Posten enthoben worden. Der Kriegsminister erklärte, das französische Heer werde mit allen seinen Kräften bis zum vollständigen Siege seinen Druck auf den Gegner ausüben.

AB. Paris, 8. Juli. Die Kammer nahm mit 375 gegen 23 Stimmen eine Vertrauens- und Tagesordnung an.

Chinas neuer Kaiser abgedankt.

AB. Peking, 7. Juli. Reuter meldet: Der Kaiser hat abgedankt. Die Monarchisten wurden Freitag bei Ausgang geworfen. Die Republikaner rücken in der Richtung auf Peking vor.

Unsere Ernährungsfragen.

Heraus mit dem Einfriedezucker! Man schreibt uns: Warum wird der armen Bevölkerung der Obst- und Einfriedezucker entzogen? Weil ihn die reichen Fabrikanten usw. haben wollen. Was können diese Herren für ihre Einfriedezucker verlangen, wenn sie wissen, daß die Bevölkerung absolut keine Einfriedezucker besitzt! Ich begreife das eine nicht, daß die Bevölkerung im 20. Jahrhundert nach den bisher gemachten Erfahrungen sich so etwas bieten läßt. Anstatt, daß Unterorgane den Leuten

helfen würden, machen sie in ihrem weisen Pflichteifer Schwierigkeiten und werfen die armen Hausfrauen hinaus, des öfteren recht unhöflich; aufgelegte Unterstützung der Kriegsgewinner, handeln zu ihrem eigenen Schaden und zum Nachteil des Volkes. Solches Verfahren verschlimmert und verbittert die gereizte Lage noch mehr. Gebet dem Volke, was ihm gebührt, aber nicht auch das letzte noch den reichen Fabrikanten und Juden, damit diese uns noch ganz auslaugen. Wir erhalten zum Obstzins nur Rezepte. Warum arbeiten die Herren nicht nach den Rezepten? Sie verstehen ja mit derartigen Chemikalien umzugehen, unsere Hausfrauen aber nicht. Aus dem ganzen Schmutz aber ein gutes Doppelgeschäft heraus auf Kosten der armen notleidenden Bevölkerung. Die verantwortlichen Behörden riskieren viel. Nicht die Auslauger, aber das Volk bildet den Staat. Heraus mit dem Zucker!

Erfreuliche Verhältnisse in Cilli. Aus Cilli wird berichtet: Unserem Bürgermeister haben wir es zu danken, daß an jede Familie, die Obst einlochen will, 3 bis 5 Kilo Zucker auf Grund einer Anweisung des Stadtkameres ausgeteilt wurden. Der Andrang zur Ausgabestelle der Anweisungen war sehr groß. — Im Cillier Bezirke ist die heutige Kirchengemeinde so gut ausgefallen, wie schon seit Jahren nicht. Mit Wägen und Rutenkörbe kommen die Bauern auf den Platz, wo sie das Vter um 60 H. feilbieten. Das Stadtkamere griff beim Kirchenkverkauf preisreguliert ein, indem es 1 Kilo für 1 R. feilbot. Selbstverständlich fanden selbst die größten Mengen schnellen Absatz. Auch in Äpfeln und Zwetschen hoffen wir auf eine gute Ernte.

Zucker für Obstverwertung. Vom Marburger Gemeindevirtschaftsamt wird uns geschrieben: „Das Amt für Volksernährung hat zufolge Erlasses vom 9. Juni 1917, B. 26.933, vorwiegend für kleine Obstproduzenten, Obstgartenbesitzer, Mitglieder von Obstbauvereinen, für Schul- und Pfarrgärten, eine sehr geringe Menge Zucker zur Konservierung ihres Obstes zur Verfügung gestellt. Diese Zuckerzuteilung ist eine einmalige, welche sowohl für die Verwertung des Früh- als auch des Spätobstes bestimmt ist und wobei eine Erhöhung nicht stattfinden kann. Bei der beschränkten, zur Verfügung gestellten Menge ist daher die Zuteilung nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen möglich und kann keineswegs allgemein bewilligt werden, daher haben die Bewerber ihren Bedarf im Gemeindevirtschaftsamt, Rathausplatz 6, mit den dort aufliegenden Anmeldebögen sofort anzusprechen, worauf sie dann nach Überprüfung der Bedürftigkeit eine Anweisung zum Bezuge von Zucker für Obstverwertung erhalten. Für die Obstverwertung in den Haushalten darf dieser Zucker im allgemeinen nicht verwendet werden und können ganz besonders bedürftige Haushalte erst dann beteiligt werden, wenn nach Deckung des Bedarfes der angeführten kleinen Obstproduzenten von dem zugewiesenen Zuckerquantum etwas erübrigt würde.“

Die Verwertung dieses Zuckers für die Bereitung von Most, Obst- und Beerenwein ist unbedingt ausgeschlossen.“ — Die eingangs erwähnten Einsiedezuckerzuteilungen halten wir für eine zwecklose Vergabung; die Obstproduzenten usw. fieden das Obst ja nicht ein, sondern verkaufen es roh im Großen und die Obstbauvereine, Pfarrhöfe usw. tun desgleichen und der Schulgarten kommt auch nur einer Einzelperson zugute. Die Stadtbevölkerung braucht den Einsiedezucker für eingekauftes Obst, für im Walde gesammelte Beeren; das dringende Bedürfnis nach Obst- und Beerenmarmelade herrscht in den Familien, in den Haushaltungen der Städte und Märkte und deshalb gehört dorthin der Einsiedezucker, aber nicht zu den erwähnten Experimenten und was große jüdische Marmeladenfabriken damit tun und uns beschern werden, wird wieder ein trauriges Kapitel bilden!

Die Fleischausgabe im Schlachthofe. Vom Gemeindevirtschaftsamt wird mitgeteilt, daß in dieser Woche für die Besitzer der Fleischbezugscheine 2 A und 2 B am Samstag den 14. Juli 1917 im städtischen Schlachthof das Fleisch ausgegeben wird. Die Fleischscheine sind — in Abänderung der verlautbarten Rundmachung vom 4. Juli 1917 — am Donnerstag, den 12. d. in den Fleischstellen zu lösen.

Schaubühne und Kino.

Grazer Schauspielhaus. Dienstag: Goldfische, Mittwoch: Die Rose von Stambul, Donnerstag: Die verkaufte Braut, Freitag: Das Dreimäderlhaus, Samstag: Fasching.

Kino-Kabarett im Stadttheater. Die Sonntag-Gastvorstellungen (denen für Montag um halb 9 Uhr abends eine solche mit neuem Programm angegliedert wurde), fanden stürmischen Beifall seitens des überaus zahlreich erschienenen Publikums. Die überaus lebenswürdige Vortragssoubrette Franzl Wirth wurde für ihre vorzüglichen, prickelnden, echt wienerischen, mit Grazie vorgebrachten komischen Wankel mit rauschendem Beifall und Blumen geehrt. Karl Suchy, bei seinem Erscheinen als Vledersängerin auf der Bühne vom Publikum freudig begrüßt, sang zur Freude des Hauses und mußte sich immer wieder zu Zugaben herbeilassen. Jurello entfehlte mit seinem wirklich urkomischen Fangakt wahre Lachstürme. Des Beifalles war kein Ende. Die kinematographischen Vorführungen „Kaiser Karl und Kaiserin Zita in Bozen“ und das phantastische Filmwerk „Der Tröbler von Prag“ bilden eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Der im Felde stehende Feuerwerker Herr Leopold Wenešch, ein Marburger, wurde nach der 10. Jönzschlacht mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausge-

zeichnet. Vorher waren ihm schon die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, die Bronzene Tapferkeitsmedaille und das Karl Truppen-Krenz verliehen worden.

Kriegsauszeichnung nach dem Tode. Der Einj.-Freiwillige-Führer Ludwig Wenešch des Jm. 87, Sohn des Landesgerichtsrates Wenešch in Cilli, wurde, nachdem er am 24. September 1916 am südlichen Kriegsschanzplatz den Heldentod gestorben war, für sein tapferes Verhalten mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

Das Ehrenzeichen für das 3. Korps. Kaiser- und Dichterworte haben in diesem Weltkriege dem 3. Korps das höchste Lob gespendet. Wie kein anderes hat dieses 3. Korps an allen Fronten Wunder der Tapferkeit, des Heldentums und der Treue an den Tag gelegt und darum ist ihm der Ehrenname: „Das Eisene Korps“ zuerkannt worden. Wir Steirer haben besondere Ursache, diesen Namen mit Stolz und Freude zu nennen. Es ist nun ein Ehrenzeichen für das Eisene Korps geschaffen worden. Der Reingewinn aus dem Verlaufe kommt ausschließlich Kriegsfürsorgezwecken zu. Es ist Ehrenpflicht eines jeden in unserer Steiermark, der Wiege des „Eisernen Korps“, dieses Abzeichen zu tragen. Es kostet 1 R. 20 H. und ist durch die Offizielle Kriegshilfe der Statthalterei, Graz, Burg, Halbsied, zu beziehen.

Todesfälle. Am 7. Juli starb hier die Kaufmannsgattin Frau Rosa Schijanez aus Kranichfeld im 35. Lebensjahre. — Am 8. Juli verschied Frau Emilie Berhjal im Alter von 59 Jahren. Die Bestattung erfolgt Dienstag um 4 Uhr auf dem städtischen Friedhofe in Pöbersch.

Kaiserpanorama. Die deutsche Flotte, die die englische Seemacht am Skagerrak bezwang, hier in lebenswahren Bildern gebracht, hat schon vorgestern den Besuchern den anregendsten Anblick und wurde den Bildern: Absahrt der Flotte, Flottenangriff, Schlachtschiffe in der Nähe, Torpedoboote, die größte Bewunderung gezoht. Diese Bilderreihe bleibt bis Sonntag, den 15. Juli ausgestellt.

Die Einführung der Seifenkarte. Das Handelsministerium hat die Vorarbeiten für die Einführung der Seifenkarte beendet und wird noch im Laufe dieses Monats an die Ausgabe der Seifenkarte schreiten. Der Bezug wird sich auf Küchenseife, Toiletteseife sowie auf Waschlauge nach Wahl der Kartenbesitzer erstrecken. Die Menge wird so festgesetzt werden, daß sie im Verlaufe von zwei Monaten den Verbrauch von 350 Gramm Seife gestattet, und zwar 100 Gramm in beliebiger Seife und 250 Gramm in Seifenpulver.

Einbruchsdiebstähle am Lande. Aus Drachenburg wird berichtet: Dem Besitzer Karl Sredel aus Pleß wurden aus dem Winkler in Straße 12 Kilo Speck, Essig usw. im Werte von über 200 R., der Besitzerin Josefa Gersal in Königsberg Speck, Schmalz im

Aus eigener Kraft.

Vollk-Roman von Otto Elster.

24 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Christian Reddermeier blickte finster vor sich nieder.

„Was soll ich hier, Herr Baron?“ fragte er aufseufzend. „Um das Gnadenbrot zu essen, bin ich noch nicht alt genug, wenn ich es auch von Ihnen annehmen könnte und wollte.“

„Sie sind ein alter Starrkopf, Reddermeier“, rief der Baron ärgerlich. „Wohin wollen Sie denn? Wollen Sie etwa das Gnadenbrot der Gemeinde im Armenhause essen? Oder als Feldarbeiter zu den Bauern, Ihren Standesgenossen gehen? Ihren Hof können Sie vorläufig nicht wieder aufbauen, auch wenn ich Ihnen gern dabei behilflich wäre. Aber da muß erst das Resultat der Untersuchung abgewartet werden, ehe zählt die Versicherungsgesellschaft Ihnen die Versicherungssumme nicht aus. Und sie spricht doch auch dabei mit. Und denken Sie gar nicht an Ihre halbgelähmte Frau und Ihre Tochter, die durch Ihren Jähzorn krank geworden ist? — Wahrhaftig, Christian Reddermeier, wenn Sie nicht mein alter Kamerad von anno 70 wären und mich aus den französischen Kurassieren herausgehauen hätten, so könnten Sie mir den Kopf ordentlich warm machen durch Ihre Hartnäckigkeit, Sie alter Griesgram, Sie.“

Reddermeier senzte tief auf.

„Ja, Herr Baron — ich bin nun mal so — und was soll einer dabei tun? Auf Almosen bin ich mein Lebtag nicht angewiesen gewesen.“

„Wer spricht denn von Almosen?“ fuhr der Baron auf. „Sie können mir hier als Hofmeister gute Dienste leisten, jetzt, wo die Roggenernte vor der Tür steht, und mein alter Hofmeister im Frühjahr gestorben ist. Der Inspektor allein schafft es nicht. Ich muß doch einen zuverlässigen Mann haben, der mir die Gespanne in Ordnung hält und in den Ställen und Scheunen nach dem Rechten sieht. Da gibts genug für Sie alten Querkopf zu tun, und Sie sollen am Abend Ihre Knochen schon fühlen. Also ich engagiere Sie als Hofmeister mit dreihundert Taler Gehalt, freier Wohnung und Naturalien — sind Sie nun einverstanden?“

„Ja, wenn es so ist, Herr Baron, dann läßt sich darüber sprechen“, entgegnete Reddermeier bedächtig.

„Also — Sie sind einverstanden?“

„Ja, Herr Baron — und ich danke Ihnen auch sehr.“

„Ach was — hat sich was mit dem Danken! Ich habe Sie ebenso nötig, wie Sie mich, also gleich die Rechnung aus. Ich kann mich ja um die Wirtschaft weniger bekümmern, ich muß da mal in meinen Waldungen Ordnung schaffen. Melbet mir da neulich der Förster Schlinghale, daß in letzter Zeit wieder stark gewildert wird. Da

ist er neulich nachts einem der Kerle auf der Spur gewesen, aber als er ihn anruft, da pfeift ihm eine Büchsenkugel am Ohre vorbei, und dann verschwindet der Kerl in einer Dickung, und Schlinghale verliert seine Spur, da er keinen Hund bei sich hatte. Er schwört aber darauf, es sei der Karl Schrottmann gewesen.“

„Herr Baron — das kann ich nicht glauben. Die Schrottmanns sind die angesehenste Familie im Dorfe. Und Karl Schrottmann hats wahrhaftig nicht nötig, Wildbildelei zu treiben.“

„Um Geld zu verdienen, tut ers auch gewiß nicht. Aber einen Kapitalhirsch niederzuknallen, ist auch ein Vergnügen, Reddermeier. Die Lust an der Jagerei liegt im Blute. Aber ich werde jetzt noch einen Förster anstellen, und dann wollen wir die Wälder schon fassen. Auch der Schmuggel soll wieder stark im Gange sein. Hol' der Henker all diese Schererei! Und nun gar diese Brandstiftungsgeschichte! Es ist ja gerade, als ob der Teufel sein Wesen in Wiesenheim triebe!“

„Ja, ja, Herr Baron, es sind schwere Zeiten“, senzte Christian Reddermeier und kratzte sich in den grauen Haaren.

„Na, wir wollen sie schon überwinden. Morgen früh treten Sie also Ihren Dienst an — lassen Sie sich von dem Inspektor die Instruktion geben.“

„In Befehl, Herr Baron“, entgegnete der alte Bauer und versuchte, eine militärische Haltung anzunehmen.

Fortsetzung folgt.

Werte von über 100 R. und der Besitzerin Maria Debelat Kleider, Uhren mit Ketten, Wäsche, Schmuck usw. im Gesamtwerte von über 300 R. gestohlen. Die Einbrecher waren drei mit Jagdgewehren bewaffnete Personen.

Acht Tage Gratisessen in Brüx. Die Brüxer Bezirkshauptmannschaft hat ihren mehrere Tausend zählende Stammlandschaften in der Kriegslage eine freudige Überraschung bereitet. Da es ihr gelungen ist, einige im Haushaltsplane nicht vorgesehene Ersparnisse zu machen, hat sie Samstag sämtliche Abonnements auf die Dauer einer Woche nuentgeltlich ausgeben.

Vereinsnachrichten.

Die Rudolf Wagner-Liedertafel des Marburger Männergesangsvereins, die Sonntag nachmittags im Garten der Gumbinnshalle stattfand, hatte einen überaus zahlreichen Besuch. Zeitgemäß klang unter der Leitung des Sängemeisters Herrn Franz Schönherr als Eröffnungshor: Heil dir, du Eisenmark! in den warmen Sommertag hinein: „Stahl“ deines Volkes Arm, daß es der Feinde Schwarm, wenn seine Fackel qualmt, dröhnend zermalmt! Sommerfroh tönten auch alle anderen folgenden Vollsänge: Die Hahnenfeder nicht vom Hut, Wie schön ist es im Malen, Sommernacht, Steirische Hochlandsklänge, Schlehenblüt' und wilde Rose, Gretelein und der köstliche Pfropfenzieher. Der Männergesangsverein hat der Marburger Bevölkerung wieder einen Nachmittag voller wunderschöner Lieder geboten, für den ihn alle Besucher vom Herzen dankbar waren. Gerne sei auch der Südbahnwerkstättenkapelle gedacht, die unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr reizende Tonperlen durch den weiten Garten klingen ließ. — Die Vereinsleitung hatte, wie es schien in Unger Voraussicht, die Anordnung getroffen, daß das Bier nur gegen Biermarken abgegeben wurde; leider ist diese Maßnahme durch die „Verhältnisse“ arg gestört worden, so daß auch hier das „Anstellen“ und ein förmlicher Kampf zu beobachten war, was während der Pausen Gegenstand der Erörterung an allen Tischen war.

Aus dem Gerichtssaale.

Er wollte zu früh Schneidermeister werden. Der Schneidergehilfe Matthäus Kaschuit in Trofin wollte Schneidermeister werden. Da ihm von der vorgeschriebenen Gehilfszeit noch einige Monate fehlten, fälschte er sein Arbeitsbuch, bevor er sein Schneidergewerbe bei der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz anmeldete. Statt gewonnener Monate erhielt er nun durch das kriegsgerichtliche Urteil 14 Tage Kerker.

Eisenbahndiebe. Die verheirateten Bahnbediensteten Sandor Esincsa und Sandor Borza aus Groß-Ranitscha in Ungarn erbrachen in der Nacht zum 27. Mai 1917 in Pragerhof einen plombierten Wagen und entwendeten daraus zwei fürs Verpflegungsmagazin in Kaposvár bestimmte Kisten mit seinem türkischen Rauchtobak (900 R.) und 1000 Pakete feinsten ungarischen Rauchtobak (400 R.) Welche werden zu je vier Monaten schweren Kerker verurteilt. Die Haft seit 27. Mai wurde eingerechnet.

Diebstahl im Ernährungsamte. Der 23jährige, in Drobreng geborene Michael Schell, der schon wiederholt wegen Diebstahl abgestraft wurde, stahl im Mai 1917 dem Leiter des Ernährungsamtes der Bezirkshauptmannschaft Marburg, Dr. Felix Sajnschik, bei dem er damals als Amtsdienster angestellt war, aus versperrter Kasse 458 R. 46 S. Vom Erkenntnisgericht wurde er hiesfür zu sechs Monaten schweren Kerker verurteilt.

Gegen das Kriegsleistungsgesetz. Eine Ersatzkompanie in Buttenberg brachte am 25. April zwei Pferde als Vorpann zur Einholung von Lebensmitteln aus Kroatien. Die Bezirkshauptmannschaft beauftragte das dortige Bezirks-Gendarmeriekommando, am genannten Tage um 7 Uhr früh zwei Pferde vom Buttenberger Gastwirt, Fleischhauer und Besitzer Alexander Baupotic fleißig zu machen. Trotz dreimaliger, durch Gendarmerie und Militärpersonen, zuletzt noch am genannten Vorführungstage gemachter Aufforderungen weigerte sich Baupotic, seine beiden starken Pferde, die er im Stalle stehen hatte, fleißig zu machen. Es mußten ihm schließlich die Pferde

zwangsweise abgenommen werden. Das Kreisgericht verurteilte ihn zu fünf Tagen Arrest.

Letzte Nachrichten. Schwere Kämpfe bei Stanislaw.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen und an der oberen Bystryca-Solotwinka führten die Russen mit starken Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislaw mußte gestern nach zweitägigem erbitterten Ringen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegewinnes wurde durch das Eingreifen von Reserven verhindert. Nördlich des Dnjestr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Bobice wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 9. Juli. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 9. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering; es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgesichten.

Bei der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen am Chemin des Dames mit vollem Erfolg durchgeführt.

Nach einem Feuerüberfall von Mienen- und Granatenwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, gedeckt durch Kieglfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niederachsen, Thüringern, Rheinländern und Westfalen bestehende Sturmtruppe nahm in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Vargny-Filain in dreieinhalb Kilometer Breite und hielt die gewonnenen Linien gegen fünf feindliche Angriffe.

Durch Ablenkung des Gegners waren kurz vorher an der Straße Laon-Soissons Sturmabteilungen heftiger, nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen; sie kehrten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer großen Zahl von Gefangenen besitzgemäß in die eigenen Linien zurück. Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt blutige hohe Verluste die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann Gefangene eingebracht worden; die Beute an Kriegsgerät ist sehr erheblich.

Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten. Heute vor Tagesgrauen nördlich von Elnesi einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe d. Generalobersten v. Böhm-Ermolli

Während zwischen Strypa und Blota Bipa nur lebhafteste Artillerietätigkeit herrschte und aus einige Vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislaw zu neuen Kämpfen. Durch

starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Ciezow und Bagwoz 12 Kilometer gegen die Waldböden des Czarny-Bas zurückgedrängt. Durch Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Karpathen hält die rege Tätigkeit der russischen Batterien an; örtliche Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Badenborff.

Krise in Berlin.

AB. Berlin, 9. Juli. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat der „Vossischen Zeitung“ zufolge gestern nachmittags einige führende Abgeordnete und am späten Abend den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Dr. Spahn bei sich gesehen. Am späten Abend hielt das preussische Staatsministerium eine Sitzung ab. Von der Beratung des sogenannten interfraktionellen Ausschusses im Reichstage hielten sich auch gestern die Konservativen und ebenso die Haasgruppe fern. Die Beratungen galten einer Resolution, in der die Forderung nach Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen und nach Parlamentarisierung erhoben wird. Die Besprechungen werden heute vor der Sitzung des Haushaltsausschusses wieder aufgenommen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, seien endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt. Das bezieht sich aber nur auf die formelle Seite der Frage. In Wirklichkeit sei man über die gemeinsame Entscheidung die sich sowohl auf die Kriegs- und Friedensfrage als auch auf die innerpolitische Neuordnung bezieht, einig.

AB. Berlin, 9. Juli. Die politische Lage kann noch nicht als geklärt bezeichnet werden. Wie verlautet, werden nachmittags die Verhandlungen zwischen den Parteien, insbesondere dem Zentrum, den Sozialdemokraten, den Fortschrittlichen und den National-Liberalen fortgesetzt werden. Vormittags setzte der Budgetausschuß die streng vertrauliche Verhandlung fort, wobei der Reichskanzler neuerdings das Wort ergriff.

Der Angriff auf London.

Trostreiche englische Fliegersturzphantasien.

AB. London, 7. Juli. Die englische Admiralität teilt mit: Ein Marineflugzeug griff das von dem Flugzeugangriff zurückkehrende feindliche Geschwader 40 Meilen von der Ostküste an. Zwei feindliche Flugzeuge zerschellten, wie beobachtet wurde, auf dem Wasser. Ein drittes stürzte in Flammen gehüllt an der Schelbemündung ab. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

AB. London, 7. Juli. Die englische Admiralität gibt bekannt: Die Flugzeuge, die bei Dunkirk auf die zurückkehrenden feindlichen Streifflieger warteten, verfehlten diese, doch wurden sieben andere feindliche Flugzeuge zum Abstoß gebracht.

AB. London, 7. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Die endgültige Verlustliste des letzten Luftangriffes verzeichnet 47 Tote und 141 Verletzte. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde an der Themse zum Abstoß gebracht.

Die englische Admiralität gibt durch Phantasien über abgestürzte deutsche Flieger dem englischen Publikum mageren Trost; der deutsche Heeresbericht vom Sonntag stellt fest, daß sämtliche Flugzeuge zurückkehrten bis auf eines, das auf See notlanden mußte.

Die chinesische Revolution.

Die Republikaner in Peking.

AB. Peking, 8. Juli. (Reuter.) Morgens warf ein Flugzeug Bomben auf den Kaiserpalast. Der Kaiser erließ ein Edikt mit der Bekanntgabe seiner Abdankung. Die Republikaner besetzten die strategisch wichtigen Abteilungen des Außenbezirk der Stadt. Friedliche Beilegung ist wahrscheinlich.



Hans Conrad, i. L. Postverwalter, Josefina Conrad und Wilhelmine Billich geben schmerzzerfüllt Nachricht, daß ihre liebe, einzige Schwester, Schwägerin und Nichte, Fräulein

Adelheid Conrad

Haus- und Realitätenbesitzerin

Sonntag den 8. Juli halb 3 Uhr nachmittags nach kurzer, aber schwerer Krankheit im 57. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Heimgegangenen findet Dienstag den 10. Juli um 10 Uhr vormittag vom Sterbehause, Vergenthal Nr. 83 aus, nach dem Lembacher Friedhofe zum Familiengrabe statt.

Die heil. Seelenmessen werden in Lembach und Frauenberg bei Leibnitz am 11. Juli um 9 Uhr vormittag gelesen.

Vergenthal-Leibnitz, am 9. Juli 1917.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgefühlens anlässlich des Hinscheidens meines guten Bruders, des Herrn

Heinrich Niegerl

Spenglers in der Südbahnwerkstätte

sowie für die ehrenvolle zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagt den aufrichtigsten Dank

der trauernde Bruder Johann Niegerl.

Marburg, am 9. Juli 1917.

Zu verkaufen:

30—40 Joch schlagbarer Wald nur Buchen.

Ein Besitz, 11 Joch Obst, Felder, Wiesen, 2 Joch Weingarten, kleiner Wald, Haus an der Straße, 3 Zimmer, Keller, Presse. Preis 28.000 Kronen.

Eine Mühle, Wochenleistung 3—4 Waggon, zc. zc., 190.000 Kr.

An der Sulmtaler Bahn, schlagbarer Wald, 200.000 Kronen.

Zuschriften an das Verkehrs- und Realitäten-Büro

„Rapid“

Inhaber: Karl Scheidbach, Marburg.

Mädchen

für alles, das in Hausarbeit bewandert ist, gesucht. Gute Behandlung. Gehalt monatlich 30—35 Kr. Die bereits gedient haben, werden bevorzugt. 4176

Spitzer Lipot, Solt-Wadkert, Ungarn.

Weiber

zu Weingartenarbeiten werden aufgenommen. Gutsverwaltung Burgmeierhof, Marbg. 4179

Verloren

Gebiß mit drei Zähne. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Ww. d. Blattes. 4143

Ein unmöbliertes 4170

ZIMMER

für alleinstehende Frau bis 15. Juli gesucht. Reiserstraße 24.

Waisenknabe

13½ Jahre alt, bittet in eine Lehre gegen ganze Verpflegung aufgenommen zu werden. Anträge erbet. J. Str., Werkstättenstraße, Marbg.

Öffentlichen Dank

sage ich auf diesem Wege dem ehrlichen Finder, Hrn. Viktor Konecniß, Zugführer, für meine am 6. Juli verlorene 20 Kr.-Note. Jos. Wencez, Bögl. der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Zu verkaufen:

2 Fahrradklauhe und 3 Mäntel. Schießstättenstraße 1, Neuborf.

Brennabor-

Sig- und Siegewagen billig zu verkaufen. Brundorf, Schusterstraße 16. 4167

Diwan

zu verkaufen. Gerichtshofgasse 25, Tür 1. 4168

Ein

Mädchen für Alles

wird gesucht nach Erzsebetfalva (neben Budapest). Adresse Frau Dr. Bela Krizhaber, Erzsebetfalva, neben Budapest. 4178

Winzer

mit 4 Personen sucht Posten. Anfr. in der Ww. d. Bl. 4171

Möbl. Zimmer

mit separ. Eingang wird gesucht. Anträge unter „Oberleutnant“ an d. Ww. d. Bl. 4174

Zu verkaufen

schöne Sportblusen, Herrenunterhosen, Seidentaschentücher, etwas Tischwäsche, ein kurzer Herrenmantel und verschiedenes. Domgasse 1, 3. Stock rechts, von 11—5. 4180

Schönes Haus

mit großem Garten ist zu verkaufen. Anfrage Fraustaubnerstr. 10. 4164

Zu verkaufen

starke Herrenschuhe Nr. 43 um 50 Kr. Nagelstraße 11, 3. St., Tür 16.

Mädchen

für alles, welches auch kochen kann, sucht Stelle, womögl. in einem Gasthause. Anfr. in Ww. d. B. 4164

Älteres Mädchen

das kochen kann, sucht bis 15. d. Posten zu 2 Personen ohne Wäsche hier oder auswärts. Anfr. Mozartstraße 61. 4173

Schöner

Zuchtstier

Murbodnerasse, 2½-jährig, zu verkaufen. Pichunder, Rotwein. 4165

Praktikant

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. 3454

Firma Felix Michelsch Herrengasse 14.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Bnz. Kühr, Eisenhandlung, Tegethoffstraße 1. 4076



Montag halb 9 Uhr

Kino-Kabarettvorstellung

Lehtes Gastspiel Franz Wirth

beliebte Vortrags-Soubrette vom Kolosseum in Wien.

!! „CAROLY“ (Karl Suchy) Damenimitator. !! mit vollständig neuem Programm.

„Jurello“ der Urfomische. Lustiger Fangaft v. Nonachertheater, Wien.

Das phantastische Filmdrama: „Der Trödler von Prag.“

Kaiser Karl in Bozen.

Die letzten Filmaufnahmen Ihrer Majestäten Kaiser Karl u. Kaiserin Zita. Morgen Dienstag den 10. Juli.

Wikingsblut.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Kapitän Grog im Luftballon, Urfomischer Filmscherz.

Die fastige Hand, Kinolustspiel.

Am winterlichen Fjord, prachtvolle Naturaufnahme.

Täglich Vorstellungen halb 7 und halb 9.

Sonn- und Feiertag halb 3, halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr.

Klavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und billigt hier sowie auswärts ausgeführt von J. Kanzler, Färbergasse 3, Parterre. 39

Damen- und Herrenfahrrad

gut erhalten und mit Friedensgummi sucht zu kaufen Fr. Fischer, Schulgasse 5. 4067

Suche nettes fleißiges

Mädchen für Alles

das auch kochen kann. Gute Behandlung, keine Wäsche im Hause. Anfrage in Ww. d. Bl. 3980

Zwei schöne große

ZIMMER

mit Küchenbenützung zu vermieten. Anfrage in Ww. d. Bl. 4085

Verlässlicher

Kutscher

unverheiratet, bei guter Bezahlung, vollständiger Verpflegung, freier Wohnung per sofort gesucht. 3906

Selbstwarenfabrik Wögerer, Kartschowin.

Gutgehendes Gasthaus

ist wegen Krankheit der Besitzerin in der inneren Stadt sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 4158

Größerer

Kinderleiterwagen

wird zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Kinderleiterwagen“ an die Ww. d. Bl. 4124

Zu verkaufen

reinrassige belgische Zuchthasen. Tegethoffstraße 17, im Hof. 4734

Pferdeknecht

für Holzfuhrwerke, nüchtern, verlässlich, wird sofort aufgenommen. Verheirateter bevorzugt. Anfragen in der Ww. d. Blattes. 3433

Nett möbliertes 4089

Zimmer

zu vermieten. Anfrage Ww. d. Bl.

1. Marburger Bioskop.

Besitzerin: Lina Dr. Gustin. Im Hotel „Stadt Wien.“

Tegethoffstr. — Samerlingg.

Keine billigen Sommerprogramme. nur erstklassige Sehenswürdigkeiten.

Großer Amerikanerfilm !!

Sehenswürdigkeit!

Der Ritter der roten Rose.

Großes Drama in 4 Akten mit der berühmten Schönheit

Kathlin Williams.

Der Pusta-Kavalier.

Lustspiel in 4 Akten.

Vorstellungen täglich um ¼ 7 und ¼ 9 Uhr abends.

Sonntag und Feiertag ¼ 3, 4, 6 und ¼ 9 Uhr abends.

Künstlerische Musikbegleitung.

Für Nachmittage und abends

sucht Beamter Nebenverdienst als tüchtiger Buchhalter u. dgl. Gesl. Anträge unter „Nachmittag“ an die Ww. d. Bl. 4177

Sehr liches 3814

Gewölbe

passend f. Kassei, auch f. Wohnung an kinderlose Partei, billig, sofort zu beziehen. Viktrichhofgasse 13.

Zu kaufen gesucht

eine Landwirtschaft mit circa 8 bis 15 Joch Grundstücken in Umgeb. Marburgs. Anträge unter „Ware Kassa“ an die Ww. d. Bl. 4150

Nettes Familienhaus

10 Minuten vom Hauptplatz, ist preiswert sofort zu verkaufen. Anzufragen i. d. Ww. d. Bl. 3833

Junges Mädchen

wünscht in einem Geschäft dauernd unterzukommen. Abdr. erb. an Ww. d. Bl. 4119

Verlässliche, junge

FRAU

sucht Stelle in einem Geschäft. Anfragen a. d. Ww. d. Bl. 4097